

Paroli

Mai Extra

Das linke Magazin für Oberhausen

1. Mai 2007



Die Pole schmelzen

Eisbär Knut erblickte im Berliner Zoo das Licht der Welt. Aber wie geht es seinen Verwandten?

Paroli: Na Knut, was machst Du denn heute hier mit Deiner roten Nelke?

Knut: Demonstrieren natürlich, ich mach mir nämlich solche Sorgen.

Paroli: Wieso denn Knut?

Knut: Nicht wegen mir. Hier im Zoo werde ich schön verwöhnt. Aber allen meinen Verwandten in der Arktis, geht's wohl jetzt endgültig an den Kragen.

Paroli: Aber die Jagd auf Eisbären ist doch verboten.

Knut: Das schon, aber hast Du denn noch nichts von den abschmelzenden Polkappen gehört? Bereits jetzt müssen meine Verwandten in der Arktis weite Wege schwimmen, um sich zu ernähren. Und es wird schlimmer, allen Tier- und Pflanzarten in der Arktis wird die Lebensgrundlage entzogen und damit auch den Menschen, die dort und auf der restlichen Welt leben.

Paroli: Das ist wirklich schlimm Knut, warum ist das so?

Knut: Mein Pfleger hat mir erzählt, dass die großen Industrienationen für 50 % des CO²-Ausstoßes verantwortlich sind und nichts dagegen tun. Im Gegenteil seit 1975 wird geredet und doch immer das getan, was die Konzerne der fossilen und atomaren Wirtschaft sagen.

Paroli: Aber daran kannst Du mit Deiner roten Nelke doch nichts ändern.

Knut: Bald treffen sich wieder die Staaten der G 8, diesmal in Heiligendamm. Mit am Tisch sitzen immer die Lobbyisten der Konzerne. Wie zum Beispiel der Ölkonzern ExxonMobil, der 2003 einen Jahresgewinn von 25 Mrd. Dollar hatte. Auf diese Gewinne wollen die nicht verzichten, auch wenn dafür meine Verwandten in der Arktis aussterben müssen. Deshalb bin ich nicht nur heute mit dabei, sondern auch bei der großen Demonstration am 2. Juni in Rostock.

Plötzlich wird die seit langem drohende Klimakatastrophe zur Schlagzeile. Die Hauptverursacher – vor allem die Mächtigen der G-8-Staaten – sind auch die Verursacher der Armut in der Welt und in unserem Land. Paroli sprach über ökologische und soziale Probleme mit einem, der sich in keiner Koalition verbogen hat: Karl Marx.

Paroli: Hallo Karl. Du hast schon sehr früh das Wechselverhältnis von Armut und Reichtum beschrieben.

Karl: Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual und moralischer Degradation auf dem Gegenpol.

Paroli: Apropos Pole – die Pole unserer Erde schmelzen. Knuts Heimat geht baden, weil die Akkumulatoren, die Anhäufers von Reichtum, nicht nur keine reichtumsschmälernden Lohnnebenkosten – sprich Gesundheitsversorgung, Altersversorgung, Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen dulden, sondern auch keine umweltschützenden Maßnahmen zulassen. Haben die keine Angst, dass die Klimakatastrophe auch sie vernichten kann, oder dass die Menschen die soziale

Die Löhne auch

Ungerechtigkeit nicht mehr ertragen wollen?

Karl: Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden. 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.

Paroli: Und die Regierungen?

Karl: Die moderne Staatsgewalt ist nur ein Ausschuss, der die gemeinschaftlichen Geschäfte der ganzen Bourgeoisie verwaltet.

Paroli: Ein anderes Thema: Glos (CSU), verspricht Steuererleichterungen für alle und haut die SPD damit in die Pfanne; Westerwelle

(FDP), stimmt lauthals zu; Bütikofer und Roth (Grüne) sind für Auslandseinsätze; Müntefering (SPD), denkt laut über eine Ampelkoalition nach. Wahlkampfnachtigall ick hör dir trapsen.

Karl: Die Wahlphilosophie der Parlamentskandidaten besteht einfach darin, dass sie ihrer linken Hand erlauben, nicht zu wissen, was die rechte tut, und so waschen sie beide Hände in Unschuld.

Paroli: Und die Wähler?

Karl: Wer zwischen zwei bürgerlichen Regierungen nach dem kleineren Übel sucht, befindet sich in der Lage von Buridans Esel, zwar nicht zwischen zwei Säcken Heu, um zu entscheiden, welcher der anziehendere, wohl aber zwischen zwei Trachten Prügel, um zu entscheiden, welche die härtere ist.

1. Mai

... Kampftag der Arbeiterbewegung, Tag der Arbeit, Maifeiertag. Hier in NRW heißt er offiziell: „Tag des Bekenntnisses zu Freiheit und Frieden, sozialer Gerechtigkeit, Völkerversöhnung und Menschenwürde“.

Entstanden am 1. Mai 1886 durch den Generalstreik der nordamerikanischen Arbeiterbewegung für den Achtstundentag und seitdem über die Jahrhunderte weltweiter oft auch blutiger Kampftag der Arbeiterbewegung, ist er das geworden, was wir heute um uns herum sehen. Wir versammeln uns an kommerziellen Bierständen, die Gewerkschaften verkaufen Kaffee und Kuchen, internationale Solidarität findet an der Paellapfanne statt, die Mai-Redner/innen sind zwar noch aus Tradition dabei, ihre Reden aber tun niemandem mehr weh.

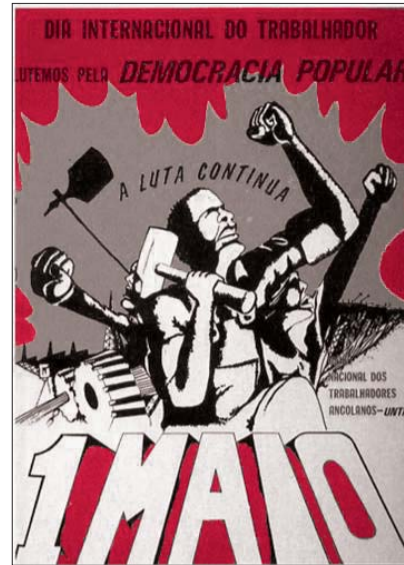
Gibt es nichts mehr, um was es sich heute zu kämpfen lohnt?

- 1,1 Mio. Kolleginnen und Kollegen können trotz Vollzeitbeschäftigung von ihrem Lohn nicht leben.
- 3,5 Mio. Kolleginnen und Kollegen sind derzeit offiziell erwerbslos. Diese Zahl schließt alle, die sich in Maßnahmen und I-Euo-Jobs befinden nicht mit ein!
- Mehr als elf Millionen Bundesbürger gelten als arm. Der Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Menschen erhöhte sich seit 1998 (12,1%) auf 13,5 Prozent im Jahr 2003.

Gleichzeitig wuchsen die Netto-Vermögen privater Haushalte nominal um 17 % und erreichten 2004 eine Summe von fünf Billionen Euro. Die reichsten zehn Prozent der Haushalte hält knapp 47 % dieses Vermögens.

- Die Sozialkassen erwirtschafteten 2006 einen Überschuss von 20,5 Milliarden Euro. Ihre Leistungen jedoch werden seit Jahren immer weiter abgebaut: Rente mit 67, Rentenerhöhung von drei Bier/Monat.
- Bei der Krankenversicherung Zuzahlungen bis hin zu keiner Kostenübernahme u. a. bei Zahnbehandlungen, wichtigen Vorsorgeuntersuchungen, Brillen.

Für viele Arbeiter, Angestellte, Beamte, für deutsche und ausländische Kolleginnen und Kollegen hat sich heute am 1. Mai ein Hauch von Arbeiterbewegung erhalten. Wir demonstrieren öffentlich, dass es noch Arbeiterinnen und Arbeiter, noch Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter gibt. Der Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit besteht noch immer. Das ist die Grundlage, auf die sich die Gewerkschaften für ihre kommenden Aufgaben besinnen müssen.



Der 1. Mai International aus der Sicht von Künstlern

Oben links: Schweiz
Oben Mitte: Angola
Rechts: Argentinien

Immer wieder mit spitzer Feder gegen die Gendarmenwillkür
Mitte links: in Frankreich
Mitte mitte: in Deutschland
Mitte rechts: Aktuell wie 84 - nur mit anderen Arbeitsplatzvernichtern

Unten links: Südafrika während der Apartheid
Unten mitte: Vietnam



(c) Michael Dammer, Rheinberg

Nachgeben bringt nichts

Mit der Sprengung des Elektro-Stahlwerkes im Jahr 2006 ist das letzte Kapitel des Oberhausener Hüttenwerkes zugeklappt worden. Bis zu 17.000 Menschen waren hier einmal beschäftigt. Ihr Leben war eng mit der „Hütte“ verbunden. Trotz großer gewerkschaftlicher Kämpfe um den Erhalt der Arbeitsplätze war mit der Übernahme durch die großen Stahlkonzerne das Aus der Thyssen Niederrhein AG nicht mehr aufzuhalten. Heute ist die „International Steel Group“ mit weitem Abstand der größte Stahlkonzern der Welt. Letztendlich haben alle Kompromisse, EU geförderte Sozialpläne und Einschränkungen für die Belegschaft das Ende nicht verhindert. Das Kapital setzte sich durch.

Heute stehen die Kolleginnen und Kollegen von Telekom und Opel in Auseinandersetzungen. Opel bietet den Beschäftigten im Tausch für eine Arbeitsplatzgarantie weniger Lohn an, die Telekom-Mitarbeiter sollen auf bis zu 40 % Gehalt verzichten um Arbeitsplätze zu sichern. Die Gewerkschaften befinden sich in der Defensive. Es herrscht ein Klima der Angst, das durch eine erpresserische Globalisierung erzeugt wird. Aus der Gewerkschafts-Politik der Sozialpartnerschaft in den letzten Jahrzehnten ist nur schwer wieder herauszukommen, aber es gibt keinen anderen Weg. „Die Frage aller Kämpfe ist auch immer die des Kräfteverhältnis“ so Karl Marx in ‚Lohn Preis und Profit‘. Und nicht nur daran hat sich nichts geändert.

Das hier in Euren Händen,

das ist die Paroli Mai-Extra, das linke Stadtmagazin für Oberhausen. Viele kennen sie vielleicht schon aus Ihrem Briefkasten. Denn die Paroli feiert bereits ihren ersten Geburtstag. Bisher sind im Zwei-Monats-Rhythmus sechs Ausgaben in einer Auflage von 10.000 – 12.000 erschienen. Herausgegeben wird das ganze von dem Paroli Verein für politische Kultur in Oberhausen. Er finanziert sich vor allem durch Spenden der Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen von Mandatsträgern der Linken Liste Fraktion im Oberhausener Stadtrat.

Das Paroli-Magazin will auf 8 Seiten den neoliberalen Mainstream für Jedermann in einfachen Worten erklären und dabei seine Auswirkungen für die Menschen unserer Stadt aufzeigen. Nicht immer bierernst und ohne viel Bleiwüste, sondern als Lektüre, die es Spaß macht zu lesen.

Paroli-Interessierte können sich regelmäßig und kostenlos das Magazin frei Haus per Post schicken lassen. Einfach folgenden Coupon ausgefüllt beim Attac-Stand abgeben. Die Abo-Anmeldung ist natürlich auch per Postweg oder Email möglich.

IMPRESSUM

Paroli—Verein für politische Kultur e.V.
Friedensplatz 8
46045 Oberhausen
[t] +49-(0)208 88422016
[f] +49-(0)208 88422017
[e-Mail] info@paroli-verein.de
Redaktionsteam:
Cord Backmann, David Driever, Werner Finkemeier, Claudia Leischen, Dirk Paasch, Christian Salewski

Bankverbindung:
Stadtparkasse Oberhausen
[BLZ: 365 500 00
Kontonr.: 50002906
[V.i.S.d.P.] Dirk Paasch (Adresse: siehe oben)
Auflage: 1.000 St.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Ja, ich will ein kostenloses Paroli-Abo an folgende Adresse:
